

Die neu gefundene „Leien Bibel“ des Straßburger Druckers Wendelin Rihel vom Jahre 1540 mit 200 unbekanntenen Holzschnitten von Hans Baldung Grien und seiner Schule

Ein Beitrag zur Schule Albrecht Dürers

Von Ernst-Wilhelm Kohls

Bereits im Jahre 1537 hat der Straßburger Drucker Wendelin Rihel¹ den „kürtzer Catechismus“ von Martin Bucers mit Holzschnitten herausgebracht, die nach näherer Prüfung dem Dürer-Schüler und zuletzt in Straßburg wirkenden *Hans Baldung Grien* zugeschrieben werden konnten.² Die Kunst trat in diesem kleinen Werk in vollendeter Weise in den Dienst der Reformation, speziell in den Dienst der religiösen Unterweisung, die ja eine der Hauptaufgaben sowohl für die Ausbreitung als auch für die Erklärung und Festigung der evangelischen Anschauungen darstellte.³ Die weite Verbreitung, die gerade Bucers „kürtzer Catechismus“ vom Jahre 1537 gehabt hat, darf nicht zum wenigsten auf die hervorragende Illustration dieses Katechismus zurückgeführt werden.

Die Reformation hat sich auch auf dem Gebiet der Bibelverbreitung sehr stark der Holzschnittkunst bedient. Cranachs Holzschnitte etwa zu Luthers Bibelübersetzungen haben geradezu eine Einheit mit den religiösen Inhalten der durch Luthers Übersetzung jener Zeit wiedergewonnenen Aussagen des Alten und Neuen Testaments gebildet.⁴ Luther selbst hat die ergänzende Aufgabe der Kunst bei der eigentlichen religiösen Lebensaufgabe betont und

¹ Über den Straßburger Drucker Wendelin Rihel, der von 1525–1555 in Straßburg gewirkt hat, siehe die Angaben bei François Ritter, *Histoire de l'imprimerie Alsacienne aux XV^e et XVI^e siècles*. Paris (Strasbourg/Paris 1955), S. 261 ff. und S. 538 ff. und J. Benzing, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. (Wiesbaden 1963), S. 418, Nr. 32. Siehe auch E. Wolgast, *Der Plan einer Straßburger Luther-Ausgabe (1536/38)*. In: *Archiv f. Geschichte d. Buchwesens*, 7, 1966, S. 1131–1139.

² Vgl. E.-W. Kohls, *Holzschnitte von Hans Baldung in Martin Bucers „kürtzer Catechismus“*, *Theologische Zeitschrift* 23 (1967), S. 267–284.

³ Vgl. Friedrich Hahn, *Die evangelische Unterweisung in den Schulen des 16. Jahrhunderts* (Heidelberg 1957). (*Pädagogische Forschungen, Veröffentlichungen des Comenius-Instituts Münster i. W.*, Nr. 3).

⁴ Dazu ist besonders hinzuweisen auf das umfangreiche, zusammenfassende Werk von Philipp Schmidt, *Die Illustration der Lutherbibel, 1522–1700. Ein Stück abendländischer Kultur- und Kirchengeschichte. Mit Verzeichnissen der Bibeln, Bilder und Künstler*. 400 Abbildungen (Basel 1962).

bejaht,⁵ darin in Übereinstimmung mit der Überzeugung der Alten Kirche und den Hauptvertretern auch der spätmittelalterlichen Kunst stehend, die Albrecht Dürer z. B. nicht nur praktisch meisterhaft verwirklicht, sondern auch theoretisch prägnant in Worte gefaßt hat.⁶

Da einige Vertreter der Reformation und ihre Anhänger – z. T. in einseitiger und gesetzlicher Weise – aus dem alttestamentlichen Bilderverbot eine schroffe Ablehnung aller „Bilder“ und der Kunst überhaupt abgeleitet hatten, hat die Reformation in einigen ihrer Richtungen durch sog. „Bilderstürmer“ und die konsequente „Bilderfeindlichkeit“ geradezu ein Ende der kirchlichen Kunst herbeigeführt. Im Umkreis der Zürcher Reformation Huldrych Zwinglis, aber auch der Straßburger Reformation Martin Bucers, der in vielen Punkten zu Zwinglis Anschauungen hinneigte, läßt sich das deutlich feststellen – bis hin in den weitergehenden Bereich der oberdeutschen Reformation: Konstanz, Ulm und die vielen anderen oberdeutschen und schwäbischen Städte.⁷

Sollte die Kunst ganz aus dem Raum der Kirche verbannt sein? Das mußte nicht nur äußerlich den Niedergang, ja sogar den Untergang eines ganzen Wirtschaftszweiges der Bildschnitzer und der kirchlichen Kunstmaler bedeuten. Es nahm diesen Berufen auch die Möglichkeit einer Aussage und

⁵ Vgl. ebd., bes. S. 20 ff., S. 23 ff. u. ö.

⁶ Siehe dazu Albrecht Dürers Bemerkungen: „Denn zu gleicher Weis, wie sie [= die antiken Künstler] die schonsten Gestalt eines Menschen haben zugemessen ihrem Abgott Abblo [= Apoll], also sollen wir dieselb Moß [= Maße] brauchen zu Crysto, dem Herrn, der der schönste aller Welt ist. Und wie sie braucht haben Fenus [= Venus] als das schönste Weib, also wollen wir dieselb zierlich Gestalt keuschlich [= keusch] darlegen der allerreinsten Jungfrau Maria, der Mutter Gottes . . .“, vgl. die Edition von E. Heidrich und H. Wölflin, Albrecht Dürers schriftlicher Nachlaß (Berlin 1908), S. 321 f. Vgl. auch W. Paatz, Die Kunst der Renaissance in Italien (Stuttgart 1953), bes. S. 19 f.

⁷ H. Rott, Quellen und Forschungen zur Südwestdeutschen und Schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert. Bd. III, Der Oberrhein (Stuttgart 1938), S. 88 hat gerade auch zu diesem Problem speziell im Blick auf die Straßburger Verhältnisse eine sehr zutreffende Darstellung gegeben: Die Akten lassen „deutlich erkennen, daß es um die kirchliche Kunst und ihre Ausübung im zweiten Jahrhundertviertel ziemlich schlecht bestellt war, da Straßburg unter dem Einfluß der Schweizer und der Konstanzer Richtung seine Gotteshäuser von ‚Götzenwerk‘ gründlich reinigte. Selbst die Werkstätten der Maler wurden damals kontrolliert: Als man Anfang der 40er Jahre vernahm, daß Meister *Jost Krieg* (1523–42), ein ehemaliger Lehrknabe Nikolaus Kremers, in seinem Atelier an der Lange Straße ‚schantliche Marienbild‘ anfertige und den damals vieldeutigen Spruch darüber anbringen ließ: ‚O mater dei miserere mei‘, schickte ihm der hohe Rat eine Kunstkommission ins Haus, die ihm das Malen untersagen sollte, falls ‚die Marien pilde also schandlich und entblößt gemalet‘. Mancher Künstler legte damals Pinsel und Meißel nieder und ergriff einen anderen Beruf oder bewarb sich um eine städtische Stelle, um mit seiner Familie aus Mangel an Kunstaufträgen nicht hungern zu müssen. Der Straßburger Maler *Christ. Zürner* aus Kreuznach, schon 1526 in der Reichsstadt eingebürgert und künstlerisch tätig, ließ sich 1535 im württembergischen Wildberg als Geistlicher anstellen, kam dort aber in den Verdacht wiedertäuferischer Lehrmeinungen, kehrte deshalb nach Straßburg zurück, trat wieder in die Künstlerzunft zur Stelze ein, zog sodann aufs neue den Pfarrock an und übernahm das geistliche Amt zu Kaufenheim.“

Funktion innerhalb der Kirche, zu der sie sich berufen fühlen konnten. In dieser Situation markieren Albrecht Dürers „Apostel“ nicht nur künstlerisch eine Neuaussage der Kunst, sondern auch kunsttheoretisch den bewußten Neuanfang und Hinweis, wie allgemein die Kunst in neuer Weise in den Dienst des Kampfes für das Evangelium und der werdenden evangelischen Kirche treten konnte.⁸

I

In den Zusammenhang dieser Fragen der Reformationszeit führt in einzigartiger Weise die „Leien Bibel“ des Straßburger Druckers Wendelin Rihel vom Jahre 1540.

Bislang freilich ist diese „Leien Bibel“ sowohl in der Forschung zur Straßburger als auch zur allgemeinen Reformationsgeschichte gar nicht bekannt geworden. Offensichtlich hat sich nur ein einziges Exemplar der „Leien Bibel“ Wendelin Rihels erhalten, das in der Memminger Stadtbibliothek aufbewahrt wird und auf das Fritz Huber im 20. Jahrgang der Zeitschrift für Kirchengeschichte (1900) aufmerksam gemacht hat, ohne die Bedeutung und den Wert der Illustrationen dieser „Leien Bibel“ zureichend erkannt zu haben.⁹ Wie schon bei dem „kürtzer Catechismus“ Martin Bucers vom

⁸ Aus der Fülle der Literatur über Albrecht Dürer sei – und besonders hinsichtlich seiner Darstellung der „Apostel“ – hingewiesen auf G. Pfeiffer, Die Vorbilder zu Albrecht Dürers „Vier Aposteln“. In: Programm des Melancthon-Gymnasiums, 1959/1960 (1960). Vgl. auch K. Martin, Albrecht Dürer. Die vier Apostel (Stuttgart 1963) und jetzt: H. Kressel, Albrecht Dürer. Der Mensch – der Christ – der Künstler (Nürnberg 1970), bes. S. 34 ff.

⁹ F. Huber, Straßburger Katechismus aus den Tagen der Reformation. Zeitschrift für Kirchengeschichte, 20 (1900), S. 395–413, bes. S. 410–413.

Den Angaben dieser Abhandlung von Fritz Huber verdanke ich den Hinweis auf das Exemplar der „Leien Bibel“ des Straßburger Druckers Wendelin Rihel in der Stadtbibliothek zu Memmingen. Dort wird das Exemplar unter der Signatur 9, 1, 4 1953 in einem Sammelband aufbewahrt. Der Leiterin der Memminger Stadtbibliothek und des Memminger Stadtarchivs Fräulein Dr. Hilde Miedel habe ich auch hier für die großzügige Überlassung dieses Exemplars zur Bearbeitung und Edition herzlich zu danken, ebenfalls Herrn Oberstudiendirektor Dr. Walter Braun in Memmingen. Nachforschungen nach weiteren Exemplaren der „Leien Bibel“ in anderen Bibliotheken sind bislang ergebnislos geblieben. Vor allem hat sich in Straßburg selbst in den Bibliotheken kein Exemplar der „Leien Bibel“ erhalten, wie dank der freundlichen Mithilfe von Herrn Dr. Jean Rott von der Bibliothèque Nationale et Universitaire festgestellt werden konnte, vgl. auch die Fehlanzeigen in den Werken von Francois Ritter, Catalogue des Livres du XVI^e siècle ne figurant à la Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg (1960) und: Ders. Repertoire Bibliographique des livres imprimés en Alsace au 16^{me} siècle (1938). Hinweise auf die „Leien Bibel“ des Wendelin Rihel finden sich bei J. B. Riederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergeschichte, Bd. 2 (Altdorf 1765), S. 130–133 [mit dem Hinweis auf ein Exemplar der Original-Ausgabe vom Jahre 1540, das sich in Riederers Besitz befunden hat] und bei M. G. Veesenmeyer, Literarisch-bibliographische Nachrichten von einigen Evangelischen catechetischen Schriften und Catechismen vor und nach Luthers Catechismen (Ulm 1830), S. 16 [Veesenmeyer hat nach seinen Angaben in der Anmerkung auf der betr. Seite eine Ausgabe der „Leien Bibel“ vom Jahre 1542 besessen]. Auf den Hinweisen beider Werke beruhen die Angaben von A. Ernst und J. Adam, Katechetische Geschichte des Elsasses bis

Jahre 1537 (von dem man in der Katechismusforschung mindest ein Exemplar sicher kannte) die darin enthaltenen wertvollen Holzschnitte gar keine weitergehende Beachtung gefunden haben,¹⁰ so auch im Falle der „Leien Bibel“ Wendelin Rihels.

Zwei wertvolle Werke Wendelin Rihels haben insofern noch nicht die ihnen zukommende Beachtung gefunden, wie überhaupt die Bedeutung dieses Straßburger Druckers innerhalb der Straßburger und allgemeinen Druckgeschichte des 16. Jahrhunderts noch nicht erkannt worden ist. Dabei hat sich kaum ein anderer Straßburger Drucker so bewußt in den Dienst der evangelischen Bewegung und Reformation gestellt wie Wendelin Rihel.

Das Anliegen, das hinter der von Wendelin Rihel gedruckten „Leien Bibel“ steht, läßt sich aus der Vorrede „Zum Leser“ deutlich entnehmen, die Wendelin Rihel selbst verfaßt hat. Offensichtlich ist die Kritik an illustrierten Bibelausgaben unter Berufung auf das alttestamentliche Bilderverbot in Straßburg nicht gering gewesen. In solcher Auffassung sieht Wendelin Rihel ein Fehlen des „rechten verstand Christlicher Freiheit“. Luthers Gedanken aus seiner Reformationsschrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (1520) bilden den Hintergrund der Darlegungen Rihels: „... Christen leut sind Herren aller ding, also das sie frei mögen aller creaturen Gottes sich gebrauchen zur auffbawung an Got vnd des nehisten besserung, one, was an jm selbs böse oder von Got verboten ist.“¹¹ Insofern ist der Maler- und Bildschnitzerberuf an sich nicht verwerflich: „Wer weisse aber nicht, das malen vnd bilder machen an jhm selbs nicht böse, sonder ist ein edle gabe Gottes vnd nicht alleweg übel gebraucht. Sunst würde du Allmechtig alle figuren vnnnd bilder verbotten haben, die verehret oder dadurch er verehret vnd angerüffen werde.“¹²

Wendelin Rihel kann mit Recht auf alttestamentliche Aussagen hinweisen, die erkennen lassen, daß auch die Gläubigen des Alten Bundes durchaus Bilder und Kunstdarstellungen im Dienste der Gottesverehrung gekannt haben.¹³

Dazu führt Wendelin Rihel den pädagogischen Wert an, den Illustrationen der Bibel sowohl für Erwachsene als auch für Jugendliche besitzen, indem sie „bei meniglich die gedechtnis fürderen vnd bei einfaltigen Leien vnd juget auch den verstand heller machen. Dann die kleinverstendige vnd kindische leut schawen an die bilder vnd vnderdes bedencken sie die Historien desto fleissiger, so damit abgebildet sind. Sunst pflegen sie one dieffes

zur französischen Revolution (Straßburg 1897), S. 96–97. Beiden Autoren hat kein Exemplar der „Leien Bibel“ vorgelegen. Vgl. auch J. M. Reu, Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts (Gütersloh 1904 ff.), Bd. 11, S. 57 ff.

¹⁰ Vgl. die Hinweise bei E.-W. Kohls, Holzschnitte von Hans Baldung in Martin Bucers „kürtzer Catechismus“, a.a.O., S. 268 f.

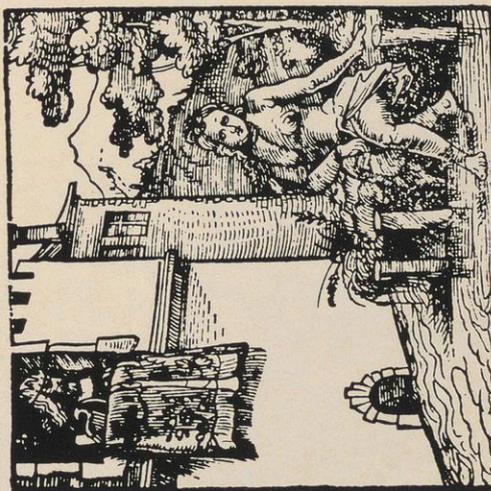
¹¹ In der Leien-Bibel Blatt Aij a.

¹² In der Leien-Bibel Blatt Aij a.

¹³ In der Leien-Bibel Blatt Aij b: „Ezechiel beschreibet gemelde im inneren heilichthum des tempels [vgl. Hes. 40, 4 ff.], und Moses die Cherubim auff der archen, welche Bezaleel der werckmeister voller geists vnd weisheit Gottes gemacht hat [vgl. 2. Mose 31, 2 ff.] ...“

Die Zehen

Das sechste.
Du solt nicht chebrechenn.

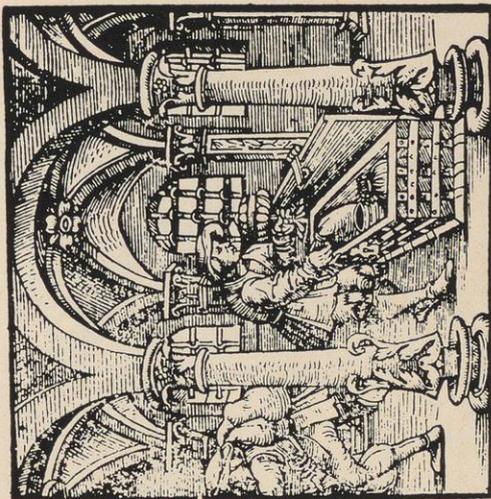


Dein Eh solt du bewaren rein/
Das auch dein hertz kein ander mein/
Vnd halten keusch das leben dein/
Waz sucht vnd melligkeit sein.

Darstellung zum 6. Gebot (Dt 5, 18)
Blatt D 6 b

Gebot.

Das sibende.
Du solt nicht stelen.



Du solt nit stelen gelt noch güt/
V sit wüchern iemans schweis noch blüt/
Du solt vff thün dein milte hand/
Dem armen um deinem land.

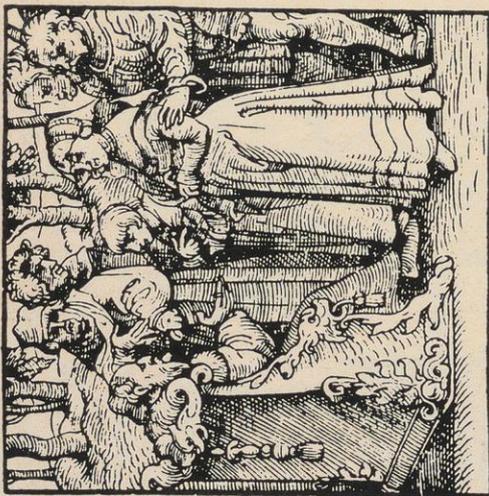
Darstellung zum 7. Gebot (Dt 5, 19)
Blatt D 7 a

Aus der „Leien-Bibel“ des Straßburger Druckers Wendelin Rihel vom Jahre 1540 zum Alten Testament
Buchblock des Originals: 100 x 150 mm. – Holzschnittgröße des Originals: 73 x 73 mm

Die Zehen

Das achte.

Du solt kein falschezeugnis reden wider deinen nechsten.



Du solt kein falscher zeuge sein/
Nitt liegen vff den nechsten dein/
Sein vnschuld solt auch retten du/
Vnd seine schand decken zu.

Darstellung zum 8. Gebot (Dt 5, 20)
Blatt D 7 b

Gebot.

Das. ix. vnd x.

Du solt nit begerten deines nechsten haus
Du solt nit begere seines weibs/etc.



Du solt deins nechsten weib vnd haus/
Begerten nit/noch etwas draus/
Du solt im winschen alles güt/
Wie dir dein hertz selber thüt!

Darstellung zum 9. und 10. Gebot (Dt 5, 21)
Blatt D 8 b

Leien

Der engel Gabriel verkündet Marie/
das sie vom h. Geiſt/empfaſhen vnd der
welt heiland geberen ſolle. Luc. i.

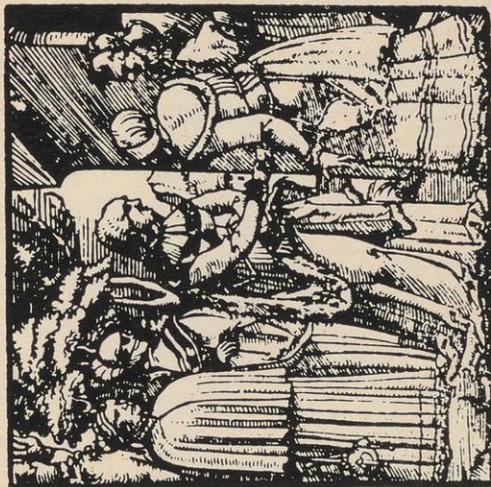


Ein Engel Gabriel genant/
Zu Maria ward gefant/
Verkündet, das sie werden müß/
Chriſti ſchwanger/nach dem grüß.

Mariä Verkündigung (Luc 1, 26–38)
Blatt E 2 b

Bibel.

Maria get übers gebürg/ſre müßm Eli
ſabeth zu beſüchen/ Johanes hupffet in
mutter leib/Maria lobet got. Luc. i.



Elisabeth beſuchet ward/
Züchtig von Maria zart/
Johannes hupfft in müter leib/
Got alhie ſein wunder treib. ^{14.}

Marias Besuch bei Elisabeth (Luc 1, 39–56)
Blatt E 3 a

Aus der „Leien-Bibel“ des Straßburger Druckers Wendelin Rihel vom Jahre 1540 zum Neuen Testament
Buchblock des Originals: 100 × 150 mm. – Buchholzschnittgröße: 73 × 73 mm

Leven

Maria gebürt zu Bethlehem 'nseren
herren Jesum/wicklet in in wünderl vñ
legt in in ein krippf. Luc. ij.



Dü Bethlehem geboren ist/
'nser Heiland Jesu Christ/
Von einer Jungfraw rein vnd zart/
Heil den menschen widerfart.

Christi Geburt (Luc 2, 1-7)
Blatt E 3 b

Bibel.

Der Engel verkündet den Hirten vff
dem feld/der heiland seie/geboren sie für
den alles also sein. Luc. q.



Des Herren Engel sagen thür/
Die geschicht den Hirten güt/
Sie gehn zu sehen alles das/
Sünden, wies verkündet was. Luc. iij

Die Engel und die Hirten auf dem Felde (Luc 2, 8-14)
Blatt E 4 a

Aus der „Leien-Bibel“ des Straßburger Druckers Wendelin Rihel vom Jahre 1540 zum Neuen Testament
Buchblock des Originals: 100 x 150 mm. — Holzschnittgröße des Originals: 73 x 73 mm

nachdencken schnell überhin zu lauffen vnd weniger verstand zu fassen. Das ist vnleugbar. Welches mich verursacht, alle Biblische figuren, so fil ich habe, zusammen zu setzen mit angehenckter meldung der summ einer jeden histori, welche die müter jren kinderen mögen für augen legen vnnnd also jnen fil heilsamer werck Gottes on grosse mühe, ja mit lust vnd freuden einscherpffen, die hiedurch abgebildet sind, wie das in der erfahrung ist vnd bei filen, Gott lob, gebraucht würt.“¹⁴ In diesem Sinne ist auf jeder Seite der „Leien Bibel“ Wendelin Rihels jeweils in einem Satz der Hauptinhalt einer biblischen Geschichte des Alten und Neuen Testaments festgehalten. Dann folgt ein Holzschnitt, der die Geschichte illustriert, und unten auf der Seite steht jeweils ein vierzeiliger Reim, der die Hauptaussagen der betreffenden Geschichte zusammenfaßt.

II

Auf diese Weise wird mit der „Leien Bibel“ ein exemplarischer Durchblick durch die gesamte heilige Schrift geboten. Zum Memorieren, aber auch zum inhaltlichen Verstehen und zum Begreifen des Ganzen der heiligen Schrift sind auf diese Weise die besten Voraussetzungen geboten worden. Diese Form der „Leien Bibel“ dürfte, wie es beabsichtigt gewesen ist, in der Tat nicht nur Erwachsene, sondern auch Jugendliche angesprochen haben. Die ganzheitliche Form hat dem evangelischen Anliegen einer Erarbeitung der *Summe der ganzen heiligen Schrift* am angemessensten dienen können. Jeder evangelische Christ sollte sich ja einen solchen Überblick über das Ganze der heiligen Schrift selbst erarbeiten, wobei etwa auch Luthers Kleiner Katechismus als eine „Summe der ganzen heiligen Schrift“ diesem Anliegen dienen wollte,¹⁵ wie auch Martin Bucers „kürtzer Catechismus“ vom Jahre 1537, den Wendelin Rihel ebenfalls illustriert herausgegeben hatte. Solchen evangelischen und religionspädagogischen Gesamtanliegen ist die „Leien Bibel“ Wendelin Rihels entgegengekommen; ihnen verdankt sie ihre Entstehung.

In der Gestalt der „Leien Bibel“ ist damit von Wendelin Rihel ein kleines Werk von Laien für Laien geschaffen worden, das das reformatorische Ideal Luthers vom allgemeinen Priestertum aller Gläubigen auf beredte Weise zum Ausdruck bringt.¹⁶

„Für die einfaltigen Leien vnd juget“ ist diese „Leien Bibel“ schon in ihrem Gesamttitel bestimmt, zugleich aber auch für die „Maler vnd Bildwürcker“ insbesondere mit den einfachen, schlichten Reimen auf jeder Seite. Durch den Hinweis auf die „Maler vnd Bildwürcker“ wird erkennbar, daß

¹⁴ In der Leien Bibel Blatt Aij b–Aiiij a.

¹⁵ Vgl. dazu die Einleitung zu meiner Edition: Der evangelische Katechismus von Gengenbach aus dem Jahre 1545 (Heidelberg 1960), (Pädagogische Forschungen, Veröffentlichungen des Comenius-Instituts, Bd. 14), bes. S. 23 ff.

¹⁶ Siehe zu diesem reformatorischen Ideal W. Maurer, Der Laie in der Reformationzeit: Zeitwende 33 (1962), S. 21–29. Siehe auch E.-W. Kohls, Luther oder Erasmus (Basel 1972), S. 73 ff. und S. 142 ff.

diese „Leien Bibel“ besonders für die jungen Lehrlinge der Maler- und Holzschnitzerzunft gedacht gewesen ist.¹⁷ Aus dem Zunftleben ist dieses kleine Werk mit erwachsen.

Wir wissen, wie die Zünfte schon vor der Reformation abgesehen von ihrer großen verfassungsgeschichtlichen Funktion für das politische Leben in den Städten eine nicht minder geringe kulturgeschichtliche Bedeutung besessen haben, etwa für die Ausbildung und Entwicklung des „Meistergesangs“. Aus dem Geiste des Meistergesangs, der ja seine Hochform während der Reformationszeit in der Gestalt des Nürnberger Schuhmachers Hans Sachs gefunden hat, sind auch die Reime der „Leien Bibel“ des Wendelin Rihel gestaltet.¹⁸

In der ganzen formalen Gestalt dieser Straßburger „Leien Bibel“ wird überhaupt sichtbar, wie fruchtbar die Reformation dem Berufs- und Zunftleben neue Impulse gegeben hat.

Die Maler- und Holzschnitzerzünfte, auch die Holzschnitzerzunft wurden durch die Reformation zunächst in eine schwere Wirtschaftskrise geführt, weil diese Berufe durch die evangelische Ablehnung neuer Altäre und Bilder im spätmittelalterlichen Stil um ihren Erwerb nahezu vollständig gebracht wurden. Im Spätmittelalter hatten diese Berufe infolge der massenhaften, geradezu serienmäßigen Herstellung prunkvoller Altäre und Bilder ein blühendes Erwerbsleben. Das starb jetzt mit einem Schlage dahin. In der alten, vielfach entarteten Form einer selbständig gewordenen Kunst ohne evangelischen oder biblischen Bezug konnte und wollte die Kunst in der Reformation nicht fortgeführt werden. Man bedenke nur, wie sich etwa die berechnete evangelische Ablehnung des herkömmlichen spätmittelalterlichen Heiligen- und Marienkultes für viele Maler und Schnitzer als Ende ihres bisherigen Berufes auswirken mußte.¹⁹

In dieser Situation zeigt die Straßburger „Leien Bibel“ Wendelin Rihels einen *neuen Weg, indem sie die neue evangelische Bedeutung der Kunst für die Aussage und Erhellung des Inhaltes der biblischen und evangelischen Botschaft zeigt*. Der „nutz“ der Kunst, d. h. der Berufe der „maler, gold-

¹⁷ Vgl. in der Leien-Bibel Blatt Aij a: „Darin auch jren lust vnd nutz haben mögen die Künstler, als maler, goldschmid, bildwürcker vnd dergleichen . . .“

¹⁸ Es handelt sich bei den Versen der „Leien Bibel“ des Wendelin Rihel um paarweise gereimte Vierheber, wie sie in der dramatischen, erzählenden und auch satirischen Dichtung des 15. und 16. Jahrhunderts überwiegend begegnen, nicht zuletzt allgemein im Meistergesang und speziell bei Hans Sachs. Die spätere Poetik des 17. und 18. Jahrhunderts hat für diesen Vers wegen seiner gewissen Schwerfälligkeit die bald allgemein verbreitete Bezeichnung „Knittel-Vers“ eingeführt; der Vers selbst hat sich auch über das 18. Jahrhundert hinaus gerade in volkstümlichen Dichtungen einer großen Beliebtheit erfreut. Zur Geschichte und Würdigung dieses Verses vgl. die spezielle Darstellung von O. Flohr, *Geschichte des Knittelverses vom 17. Jahrhundert bis zur Jugend Goethes* (1893). Aus der allgemeinen Literatur sind hier zu nennen: A. Heusler, *Deutsche Versgeschichte*, Bd. III, 2. Aufl. Berlin 1956, § 1190 ff.; W. Kayser, *Geschichte des deutschen Verses* (Bern und München 1960), S. 18–25, bes. S. 22–24; O. Paul und I. Glier, *Deutsche Metrik*, 7. Aufl., (1968), S. 100–104; W. Kayser, *Kleine Deutsche Versschule*, 14. Aufl., (Bern 1969), S. 21 ff.

¹⁹ Vgl. oben Anmerkung 7.

schmid, bildwürcker vnd dergleichen“ für die neue Aussage der biblischen Botschaft wird mit dieser „Leien Bibel“ demonstriert.

Durch die neuerkannte *evangelische* Aufgabe der Kunst wird also mit der „Leien Bibel“ Wendelin Rihels zugleich eine neue Berufsmöglichkeit für alle Berufe dieser Art eröffnet. Man wird in diesen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gedanken keineswegs die eigentliche Anregung und Ursache zu diesem Werk der „Leien Bibel“ sehen dürfen. Das evangelische Anliegen der Aussage der biblischen Botschaft steht zu sehr im Mittelpunkt, auch gerade in den Holzschnitten der „Leien Bibel“.

Deutlich sichtbar aber wird hier, wie ein neuerwaches evangelisches Anliegen als eigentliche Ursache nun seinerseits berufsmäßige und gesellschaftliche *Folgen* mit sich bringt. Ursache und Wirkung wollen freilich nicht verwechselt werden. Ohne das ursächliche evangelische Anliegen eines neuerwachten Verständnisses der Kunst wären die gesellschaftlichen Folgen weder zu haben noch zu verstehen. In ihrer dienenden Funktion am Evangelium hat die Kunst eine neue Aufgabe, zugleich eine *neue Freiheit* erhalten, die dem Berufs- und Selbstbewußtsein der Künstler eine ganz neue Grundlage verleiht – nur dem Inhalt der biblischen Botschaft, keiner menschen- oder zeitgebundenen Auffassung verpflichtet zu sein.

III

Wie einst in den religiösen Kunstwerken der antiken und mittelalterlichen Zeit sind die Namen der Künstler der Holzschnitte der „Leien Bibel“ Wendelin Rihels nicht angedeutet oder genannt. Schon bei den Holzschnitten zu Bucers „kürtzer Catechismus“, den Wendelin Rihel 1537 gedruckt hat, begegnet dieses Phänomen. Jene Holzschnitte ließen sich eindeutig dem Dürer-Schüler *Hans Baldung Grien* zuweisen. Alle 24 Holzschnitte, die schon Bucers „kürtzer Catechismus“ illustriert haben, sind auch in die „Leien Bibel“ übernommen und dort auch z. T. doppelt verwandt worden. Die Fülle der insgesamt 199 Holzschnitte der „Leien Bibel“ läßt erneut deutlich erkennen, daß auch hier der ungenannte Künstler niemand anders als Hans Baldung Grien gewesen ist. Nahezu jeder der Holzschnitte stellt ein kleines Meisterwerk aus dem Geiste dieses begnadeten Künstlers dar: Die Illustration der Weihnachtsgeschichte²⁰ etwa oder der Offenbarung Johannis²¹ sind biblisch gefüllte Kunstwerke. Das bei *Hans Baldung Grien* beliebte Motiv der Schöpfung Evas aus Adams Rippe,²² die Darstellung

²⁰ In der Leien-Bibel Blatt Eijj b.

²¹ In der Leien-Bibel Blatt Eijj b ff.

²² In der Leien-Bibel Blatt Aiiij a.

Das Motiv der Schöpfung Evas aus Adams Rippe hat Hans Baldung Grien in der Weise des Holzschnittes in der „Leien Bibel“ in seinen Buchholzschnitten zum „Beschlossen Gart . . .“, der im Jahre 1505 bei Ulrich Pinder in Nürnberg gedruckt wurde, in ähnlich wörtlich verstandener Weise künstlerisch (wenn auch in vereinfachter Form) gestaltet. Die gleiche Durchführung begegnet bei Baldung auf einer von ihm um 1530 geschaffenen Tafel mit Szenen aus der Schöpfungsgeschichte, Walter Hugelshofer hat in dieser Tafel Baldungs ein „nordisches Gegenstück zur

Marias unter dem Nimbus inmitten der inspirierten Apostel,²³ die Gestaltung der Kreuzigungsszene²⁴ und viele andere Motive mehr deuten auch in der „Leien Bibel“ Wendelin Rihels auf Hans Baldung als den Schöpfer der Holzschnitte. Baldungs Schülerverhältnis zu Albrecht Dürer wird in einer ganzen Reihe von Holzschnitten sichtbar, etwa in den Marien-Darstellungen²⁵ und in den apokalyptischen Reitern der Offenbarung.²⁶ Eigentümlichkeiten der Baldung'schen Kunst: Die Vorliebe für das Muskelhaft-Vitale,²⁷ dazu eine deutliche Bevorzugung bewegter Szenen und z. T. schon barock anmutender Gestalten,²⁸ durchziehen alle Holzschnitte der „Leien Bibel“.

Freilich darf nicht von der Gesamtheit dieser Holzschnitte angenommen werden, daß *Hans Baldung Grien* sie eigenhändig „gerissen“, d. h. in Holz

Jo des Correggio“ sehen wollen und dazu weiter bemerkt: „Die Auffassung entbehrt für uns heute nicht einer gewissen naiven Raffiniertheit. Ich weiß nicht, ob ich mich irre, wenn ich aus diesem absonderlichen opus, das sich so genau an den Wortlaut der Genesis hält, einen gewissen protestantischen Tonfall heraushöre, der im Straßburg Bucers weiter nicht auffallend wäre.“

Dieses letzte Urteil geht ohne Zweifel zu weit, denn in dieser Art begegnet die Darstellung der Schöpfung Evas bereits in der *Biblia pauperum* des 15. Jahrhunderts, ebenfalls in den von Michael Wohlgemuth und Wilhelm Pleydenwurf geschaffenen Buchholzschnitten zu der Schedelschen Weltchronik, die bei Anton Koberger in Nürnberg 1483 herauskam, und nicht zuletzt bei Hans Holbein d. J. in seinen Holzschnitten für den Nachdruck des 1. Teiles von Luthers Altem Testament bei Petri in Basel vom Jahre 1524. Vor allem findet sich diese Darstellung der Schöpfung Evas in der mit 109 Holzschnitten illustrierten Straßburger Bibel des Druckers Johann Grüninger vom Jahre 1485, vgl. Paul Ahne (Hrsg.), *La Bible de Jean Grüninger 1485* (Straßburg 1952), Abbildung 1. Baldung steht also mit seiner Darstellung keineswegs allein. Andererseits freilich läßt sich gerade bei Baldung eine besondere Vorliebe für diese künstlerische Durchführung des Themas gar nicht übersehen, mit der er unter den Straßburger Meistern alleine steht. Vgl. W. Hugelshofer, *Nachträge zu Baldung: Oberrheinische Kunst*, 5 (1932), S. 197–212, bes. S. 211 und Ph. Schmidt, a.a.O., S. 39, Abb. 2; S. 58, Abb. 17; S. 151, Abb. 86; S. 157, Abb. 95. Siehe auch Maria Consuelo Oldenbourg, *Die Buchholzschnitte des Hans Baldung Grien* (Baden-Baden 1962), S. 25, Abbildung 14.

²³ In der „Leien Bibel“ Blatt LI b. Die Pfingstszene in der „Leien Bibel“ (Maria unter dem Nimbus inmitten der inspirierten Apostel) zeigt eine auffällige Übereinstimmung in Form und Inhalt mit Baldungs Illustrationen zum *Hortus animae* (1511–1512). Im „kürzter Catechismus“ Bucers von 1537 ist zur Illustration der Pfingstszene ein parallel aufgebauter, aber älterer (und offensichtlich schon anderweitig gebrauchter) abgenutzter Druckstock verwandt worden, vgl. E.-W. Kohls, *Holzschnitte von Hans Baldung*, a.a.O., S. 282, Anm. 27. Das Vorbild für diese Komposition der Pfingstdarstellung hat dabei Albrecht *Dürer* abgegeben mit seiner Darstellung der Pfingstszene in seiner kleinen Holzschnittpassion (1509/1511), vgl. K.-Adolf Knappe, *Dürer. Das graphische Werk* (1964).

Zum Verhältnis von Hans Baldung zu Albrecht Dürer vgl. die Untersuchung von K. Oertinger und K.-A. Knappe, *Hans Baldung Grien und Albrecht Dürer in Nürnberg* (Nürnberg 1963).

²⁴ In der „Leien-Bibel“ Blatt K V b.

²⁵ In der „Leien-Bibel“ Blatt Eij b – Eijj b, EV b, E VIa u. ö.

²⁶ In der „Leien-Bibel“ Blatt Liiij b.

²⁷ Vgl. ebd. Blatt G VIII a (ungezählt), Blatt KI a, KII b und öfter. Vgl. auch die Hinweise in meiner Abhandlung: *Holzschnitte von Hans Baldung*, a.a.O., bes. S. 283 f.

²⁸ Vgl. im einzelnen ebd.

geschnitten und angefertigt hat. Unverkennbar geht ein Großteil auf seine vollständige Eigenfertigung zurück. Ein Teil der Holzschnitte der „Leien Bibel“ dürfte in Werkstatt-Arbeit gefertigt worden sein: Gesellen der Baldung'schen Werkstatt haben sie – nach Entwürfen des Meisters – „gerissen“. In diesem Sinne will Wendelin Rihels Bemerkung im Vorwort verstanden sein, die Holzschnitte seiner „Leien Bibel“ seien „von hohen meistern gerissen“.²⁹ Dieser Tatbestand ist offensichtlich für einen Großteil der Holzschnitte zum Alten Testament vorauszusetzen. Der künstlerische Wert auch dieser Holzschnitte wird davon nicht berührt. In den meisterlichen Kompositionen der Szenen, in der einfachen und prägnanten Erfassung des Hauptinhaltes der zugrundeliegenden biblischen Geschichten und großartigen Beherrschung der Gestaltung von Menschen und Tieren atmen auch diese Werkstatt-Arbeiten den schöpferischen Geist *Hans Baldungs* selbst.

Mit diesem Werk der „Leien Bibel“ ist nicht nur ein Beitrag der Lebensgeschichte des Straßburger Druckers Wendelin Rihel neu auf uns gekommen, sondern auch des Wirkens des Straßburger Künstlers Hans Baldung Grien. Es ist schon einmal darauf hingewiesen worden, wie sich dieser – wohl genialste – Dürer-Schüler in Straßburg für die Sache der Reformation eingesetzt hat. Die Verantwortung eines evangelischen Laien für die Allgemeinheit seiner Stadt hat dieser Künstler dadurch bejaht, daß er sich im Jahre 1540 als Mitglied in den Rat der Stadt Straßburg wählen ließ.³⁰ Wie sehr Hans Baldung Grien seine Aufgabe als evangelischer Künstler verstanden hat, das können nach seinen Illustrationen zu Bucers „kürtzer Catechismus“ seine Holzschnitte zur „Leien Bibel“ Wendelin Rihels zeigen. Nach Albrecht Dürer und seinem bahnbrechenden Werk der „Apostel“ hat wohl kaum ein anderer Künstler der Reformationszeit so leidenschaftlich diese neue Aufgabe des evangelischen Künstlers erkannt wie Hans Baldung Grien. Ja man kann sagen: Die Erkenntnis dieser zeitlosen Aufgabe eines evangelischen Künstlers tritt uns in keinem anderen Werke der Druckgeschichte so eindrucksvoll entgegen wie in der „Leien Bibel“ des Straßburger Druckers Wendelin Rihel. In diesem Sinne ist dieses kleine Werk ein einzigartiges Zeugnis lebendiger evangelischer Laientheologie, und es ist nicht dankbar genug zu begrüßen, daß sich wenigstens ein Exemplar dieses einmaligen Druckwerkes bis in unsere Tage erhalten hat.

²⁹ In der „Leien-Bibel“ Blatt Aiiij a. Zu Baldungs Schülern vgl. vor allem den Überblick im Katalog der Baldung-Ausstellung: Ausstellung Hans Baldung Grien, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe (*Karlsruhe* 1959), bes. S. 95 ff. und S. 120–137. Eine umfassende Bibliographie über das Baldung-Schrifttum findet sich in diesem Katalog auf S. 27–32.

³⁰ Vgl. dazu F. Baumgarten, Hans Baldungs Stellung zur Reformation. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, 19 (1904), S. 245–264. Siehe auch die aufschlußreiche biographische Skizze von J. Ficker über Hans Baldung: Handschriftenproben des 16. Jahrhunderts nach Straßburger Originalen, hrsg. von J. Ficker und O. Winkelmann, Bd. II (Straßburg 1905), Tafel 98 und ebenfalls C. Koch, Hans Baldung Grien. In: Die Großen Deutschen. Hrsg. v. H. Heimpel, Th. Heuß und B. Reifenberg, Bd. I (Berlin 1956), S. 401 ff.

Zusammenfassend läßt sich sagen:

1. Für die Druckgeschichte des 16. Jahrhunderts stellt die „Leien Bibel“ des Straßburger Druckers Wendelin Rihel vom Jahre 1540 ein besonders wertvolles Dokument dar. Die befreiende Erneuerung des Berufsverständnisses auf der Grundlage eines neu erwachten Verständnisses der heiligen Schrift kann an diesem Werk sichtbar werden.

2. Dieses kleine Druckwerk enthält somit ein Anliegen, das der christlichen Kirche alle Zeit neu vor Augen stehen sollte: Die Kunst als *christliche Kunst* in den Dienst der Bibel zu stellen. Eine evangelische Laienbewegung und Laientheologie der Reformationszeit hat diese Aufgabe einst erkannt und erfüllt.³¹ Eine evangelische Laienbewegung unter den Künstlern auch unserer Tage würde mit der Erkenntnis dieses Anliegens eine große Aufgabe erhalten.

3. Welche befreiende Wirkung von dieser Auffassung ausgehen konnte, das zeigen der künstlerische Rang und die Ausdruckskraft der Holzschnitte dieser „Leien Bibel“. Es würde zu weit führen, darzustellen, wie großartig das Anliegen der befreienden Einordnung der Kunst in den Dienst des Glaubens und der heiligen Schrift in der Neuzeit etwa Meister wie Ludwig Richter³² wiederum neu beseelt hat. Unserer Zeit kann dieses Anliegen vielleicht in der Gestalt der „Leien Bibel“ des Straßburger Druckers Wendelin Rihel erneut nahegebracht werden.³³

³¹ Die Ausbreitung und Bedeutung der Gattung der Laien-Bibel in der Reformationszeit können die zahlreichen Drucke dieser Art in ganz Deutschland im 16. Jahrhundert zeigen. Es ist etwa hinzuweisen auf Johann Fischart's „Biblische Historien“ (1576), vgl. Johann Fischart's Sämtliche Dichtungen, hrsg. v. H. Kurz (Leipzig 1866), Teil 2, S. 275–327.

Tobias Stimmer hat dazu – wie zu vielen Werken Fischarts – wertvolle Illustrationen geschaffen, vgl. Max Bendel, Tobias Stimmer. Leben und Werk (Zürich/Berlin 1940), bes. S. 82–95 [auf S. 119 das Drucker-Signet von Wendelin Rihels Sohn: *Theodor Rihel*]. Siehe auch Margarete Barnass, Die Bibelillustrationen Tobias Stimmers. Ein Beitrag zur Bibelillustration des 16. Jhds. (Phil. Diss. Heidelberg 1932). Zur *Vorgeschichte* der Straßburger Bibelillustration des 16. Jahrhunderts vgl. die von Hans Georg Rott und Georg Wild besorgte Ausgabe: Hortus Deliciarum. Der „Wonnen-Garten“ der Herrad von Landsberg. Eine elsässische Bilderhandschrift aus dem 12. Jahrhundert (Mülhausen i. E. 1944) und für das 15. Jahrhundert siehe die von Paul Ahnne neu edierte Grüninger-Bibel von 1485 (vgl. oben Anm. 22, Mitte).

³² Vgl. dazu Marianne Fleischhack (Hrsg.), Ludwig Richter: Lebenserinnerungen eines deutschen Malers (Berlin 1955).

³³ Eine Neuauflage der „Leien-Bibel“ des Wendelin Rihel bereite ich vor im Verlag E. Mauersberger, 355 Marburg/L., Frankfurter Str. 4 b.